

Dieter Kreidler

Professionalisierung im Amateurmusikbereich

Gründung eines Arbeitskreises „Synergien zwischen Musikhochschulen und dem BDZ e.V.“ - ein Impuls

Die unübersehbaren Anstrengungen zur Professionalisierung im Amateurmusikbereich, hier aus Sicht des BDZ, bewegen sich – gemessen an den mit gewaltigen finanziellen Mitteln unterstützten Sportbereich – immer noch in einer verhältnismäßig marginal bedienten Größenordnung. **Warum ist das so?**

Schauen wir auf die gesellschaftliche Säule Breitensport

Der Sport hat es geschafft!

Der Breiten- und Spitzensport - zur körperlichen Ertüchtigung in Schule und Freizeit-, im Erlebnis- und Spaßbereich, im Wettbewerb bei internationalen Weltmeisterschaften und Olympiaden, hat in der öffentlichen Wahrnehmung und in den Medien inzwischen eine unbestritten hohe allgemeingemeinschaftliche Akzeptanz. Fußball hat „Kultstatus“ erreicht.

Und nun zur gesellschaftlichen Säule Amateurmusik

Sie hat sich über Jahrzehnte traditionell im Gesellschaftsleben etabliert und artikuliert sich insbesondere:

- in der Projektarbeit mit Musikschulen, in Musikvereinen und Verbänden,
- in Wettbewerben
- in den Landesmusikräten mit ihren Projekten (Landesjugendorchester, Landesjugendchöre, Jazz-Rock-Pop-Arbeitsgemeinschaften, Kammermusikursen, usw.)
- in der außerschulischen Weiterbildung der Landes- und Bundesakademien
- im Deutschen Musikrat e.V., der als Dachorganisation für alle Mitgliedsverbände und in Kooperation mit der gemeinnützigen Projektgesellschaft für die Pflege und Weiterentwicklung unserer Musikkultur steht.
- im Bundesmusikverband Chor und Orchester , der die Amateurmusik auf Bundesebene musikpolitisch ins Blickfeld rückt
- im Bundesmusikverband Chor und Orchester , der die Amateurmusik auf Bundesebene musikpolitisch ins Blickfeld rückt

Aber Achtung!:

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ziehen für unsere Musikvereine nicht zu übersehende Wolken am Himmel der bisherigen positiven Entwicklungen auf.

Anders als der Breitensport (der Verfassungsrang hat!) werden sich die Rahmenbedingungen für die Amateurmusik signifikant verschlechtern.

- **Gründe:** Die Zuwendungsmentalität bekommt bei sinkender Bevölkerungszahl und daher sinkenden Steuereinnahmen allmählich Schlagseite. Auch die aktuellen Steuereinnahmen (2015-2019) dürfen über den Trend nicht hinwegtäuschen.
- Signale sind schon jetzt erkennbar, z.B. in den sich rasch verändernden beruflichen Rahmenbedingungen und dem Abbau von Festanstellungen zugunsten von Honorar- bzw. Zeitverträgen.
- Die aktuellen und oft existenzbedrohenden Einschränkungen im gesamten Kulturbereich durch die Corona-Pandemie und deren Folgen.
- Die Laienmusik speist sich wesentlich aus den bekannten Quellen der rückläufigen öffentlichen institutionellen Förderung (Mittel der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM), Landesregierungen/Landesmusikräte, zweckgebundene Anteile aus Lotterie-Erträgen usw.).
- Da die Mittelvergabe länderspezifisch oft nach Proporz der Mitgliederentwicklung vorgenommen wird, dürften mittelfristig die Zuschüsse für alle gekappt werden - die kleineren Verbände verlieren zunehmend den Anschluss.

Damit werden Professionalisierungsbestrebungen (wie sie zunehmend von Veranstaltungspartnern und der Öffentlichkeit **erwartet** werden) für die „Kleinen“ zunehmend problematisch. Die Effizienz und Effektivität der Funktionsträger im Ehrenamt stehen auf dem Prüfstand.

Aber ohne **Eigen-Professionalisierung** verpassen wir zunehmend und substantiell den Anschluss. Wir agieren nicht mehr auf „**gleicher Augenhöhe**“.

Um mindestens eine Verstetigung des bisher Erreichten sicher zu stellen, müssen jetzt besondere Anstrengungen gemacht werden!

Der BDZ ist als Mitgliederverband im Kontext mit anderen Musikverbänden zahlenmäßig relativ klein, wird aber als kreativer Verband in den Landesmusikräten durchaus als spürbare Bereicherung wahrgenommen, anerkannt und geschätzt. Hier einige Beispiele für unsere Präsenz:

Belebung der kommunalen wie regionalen kulturellen Infrastruktur durch Vereinsorchesterkonzerte, Landesmusikfeste, Teilnahme und Akzeptanz in Gremien (Jugend musiziert, Deutscher Orchesterwettbewerb (LOW/DOW), EGMYO, Eurofestival Zupfmusik, Wettbewerb für BDZ-Vereinsorchester, Weiterbildungsmaßnahmen und Lehrgänge, Projektarbeit in Kooperation mit den Landesmusikräten, usw..

Das ist die Wirkung nach außen.

Die Wirkungsweise nach innen macht mir jedoch Sorgen.

Ich beobachte zunehmend den Trend zur Divergenz - ein Auseinanderdriften von Einzelaktivitäten in den Landesverbänden, von sich selbst speisenden musikalischen Kleinprojekten.

Jüngstes Beispiel sind z.B. die nach wie vor zaghaften Projekte rund um den Forschungsgegenstand Mandoline/Zupfinstrumente.

Die bisherigen, mehr oder weniger auf Einzelpersonen zurückzuführenden Initiativen und wissenschaftlich basierten Projektideen, werden bisher leider nur als „akademische Orchideen“ der Zupfmusikszene wahrgenommen.

Fakt ist, dass der für uns so bedeutsame Forschungsgegenstand Mandoline einschließlich der damit verbundenen akademisch belastbaren Evaluierungen (z.B. auch Dissertationen zur historischen Aufführungspraxis) zu den **originären Aufgaben einer Musikhochschule bzw. Universität gehören**.

Das Zusammenwirken von Forschung, Lehre und künstlerischer Exzellenz steht daher für den Dreiklang einer modernen Instrumentalausbildung und sollte somit selbstverständliche Grundlage zur Sicherung der akademischen Glaubwürdigkeit sein. Dies tangiert m. E. jedoch auch den BDZ, der aufgrund seiner langen Tradition und musikalischen Sozialisationspezifika an sorgfältig recherchierten Grundlagen für die eigene Instrumentalausbildung im Verband interessiert sein müsste.

Dem gegenüber stehen – so meine Beobachtung – eher isoliert wahrgenommene musikalische „Alleingänge“ gegenüber.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn der BDZ als identitätstreibende Kraft, eine fokussierte Sensibilisierung für neue akademische Strömungen, Forschungstrends (Stichwort „Weltmusik“) und berufsrelevante Fragen für den künstlerischen und pädagogischen Nachwuchs begleiten würde.

Nach meiner Meinung ist es daher dringend erforderlich, hierzu **jetzt** einen akademischen Arbeitskreis **bzw. eine „Kreativkommission zur Generierung von Synergien im Zusammenwirken von Musikhochschulen und BDZ“** zu installieren, der u.a. sicherstellt, dass die Zupfmusik als ein wichtiger Teil der instrumentalen Amateurmusik fachverbandlich innovativ wahrgenommen wird und damit zukunftsorientiert öffentliche Akzeptanz sichert.

Hier sollten Professoren und Dozenten, die das Fach Mandoline (Gitarre), die Didaktik und die Kammermusik an Ausbildungsstätten für Musik (Musikhochschulen, Universitäten, Konservatorien, Akademien und Berufsfachschulen) vertreten, Mitglieder des Musikbeirates bzw. des Vorstandes und ggf. auch externe Sachkenner der Verbandsmaterie, einen regelmäßigen Gedankenaustausch pflegen und Handlungsimpulse anbieten.

Die Sitzungen dieses Arbeitskreises könnten rotierend und unterstützt vom BDZ in den einzelnen Standorten der Ausbildungsstätten durchgeführt werden.

Eine regelmäßige Moderation (z.B. durch Artikel im „Auftakt“) der durch Ergebnisprotokolle nachvollziehbaren Sitzungen würde allgemein zu einer fachlichen Sensibilisierung von Studierenden schon während des Studiums beitragen (Mandoline studieren – und was dann?), es dürfte aber auch die gesamte an der Zupfmusik interessierte Öffentlichkeit davon profitieren.

Die Arbeitsergebnisse könnten regelmäßig von der Musikleitung des BDZ ausgewertet werden und schließlich durch gezielte Projektideen des Verbandes - gewissermaßen die akademische Ausbildung begleitend – ergänzt werden. Dies dürfte langfristig und nachhaltig auch die Vereinsorchesterkultur befruchten.

So soll initiiert werden, dass durch den ständigen Dialog zwischen den Hochschulvertretern (z.B. durch einen gewählten Sprecher), der Musikleitung bzw. dem Präsidium des BDZ, aktuelle fachspezifische Sachstandsberichte über Bachelor und Masterarbeiten), Ausbau und Pflege der Internationalität (z.B. EGMA, EGMYO), innovative Didaktik-Transfers, Archivpflege, amateurmusikspezifische Fragen (Stichwort Seniorenorchester, Geragogik), Literaturfragen, Evaluierungen von Studiengängen usw. in der vollen Breite des Verbandes kommuniziert werden.

Durch die Einrichtung eines so agierenden Arbeitskreises käme es zu einer neuen Qualität im Diskurs und Miteinander zwischen Amateurmusik und der professionellen Szene.

Beim DOW und DCW können wir – von Fachjuroren bestätigt - bereits seit einigen Jahren in bestimmten Kategorien eine unbestrittene qualitative Annäherung an die Profileistungen konstatieren.

Die Musikhochschule in Wuppertal hat jetzt eine Professur für Ensembleleitung (instrumental und vokal) und setzt damit endlich den von mir schon seit vielen Jahren eingebrachten Antrag um, durch Kooperationen und Praktika mit Musikvereinen auch die arbeitsmarktpolitisch interessante Berufsrelevanz künftiger Arbeitsfelder im Laienmusikbereich für Studierende in einen übergreifenden Kontext zu stellen.

Die Einrichtung eines akademischen Arbeitskreises des BDZ könnte - in Ermangelung eines Berufsfachverbandes (wie beispielsweise die EGTA) - aber auch Statements, Resolutionen und Empfehlungen zur Sicherung unseres akademischen Nachwuchses erarbeiten und über unsere „Partner“ in den Hochschulen und Universitäten in die Lehre einfließen lassen.

Da die handelnden Personen oft in Personalunion sowohl Hochschuldozenten wie auch Dozenten bzw. Verbandsfunktionäre im BDZ sind, dürfte ein solcher vernetzt agierender „akademischer Brainpool“ dem BDZ als Fachverband substantiell zum Vorteil gereichen und darüber hinaus zur Verstetigung der Wertschätzung bei den Gremien des DMR führen.

Die aktuelle Zusage der Konferenz der Landesmusikräte, die Mandoline als „**Instrument des Jahres 2023**“ auszurufen, ist in diesem Zusammenhang geradezu eine Steilvorlage.

Visionär - aber nicht undenkbar - ist es darüber hinaus, dass der Funke zur Installation solcher Arbeitskreise auch auf andere Verbände überschlägt – ja sogar „Verbündete“ schafft und damit Handlungsdruck und Aufmerksamkeit über die Musikgremien, Fachorgane, der Hochschulszene bis hin zur Politik erzeugt.

Mit der Einrichtung eines solchen Arbeitskreises und der damit implementierten inhaltlichen und kausalen Verflechtung der vitalen Interessen eines Laienmusikverbandes mit der akademischen Szene betritt der BDZ zukunftsorientiertes Neuland.

Die Einrichtung des Arbeitskreises wäre somit eine echte Chance für ein modernes Selbstvermarktungsmanagement eines Fachverbandes in einer sich dramatisch verändernden Berufswirklichkeit für Berufsmusiker **und** Amateurmusiker.

Durch die neuen administrativen Herausforderungen an die Amateurmusik, z.B. auch als „quasi Arbeitgeber“ für Studierende zu agieren (Stichwort Honorarverträge), könnte der BDZ neue „Anerkennungsressourcen“ generieren und sich interessantes verbandspolitisches Profil und „Knowhow“ erarbeiten im Sinne eines „Pilotverbandes“, der die Unausweichlichkeit der Annäherung zwischen Amateuren und professionellen Musikern durch Kooperationsprojekte erkennt und durch eigene Anstrengungen kreative Lösungsmodelle anbietet.

Hierzu der frühere Kulturstaatsminister Julian Nida-Rümelin: „Die Kultur muss politischer werden.“

Interview RP Online (Rheinische Post) vom 26.02.2014

Dieter Kreidler

Professor für Gitarre i.R. am Standort Wuppertal der Hochschule für Musik und Tanz Köln,
1978-2012 Bundesmusikleiter, Ehrenmitglied im Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.
Vorsitzender des Beirats Orchesterwettbewerb (DOW) des Deutschen Musikrates